

In der Ostmark.

„Leben und leben lassen“ ist eine Parole, an die man sich allmählich auch in unserer Ostmark gewöhnen wird. Bisher ist noch alles auf Kampf gestellt zwischen Polen und Deutschen, und man darf nicht vergessen, daß hierbei für die Deutschen in der Verteidigungsstellung befinden. Das das Polentum im letzten Weltkrieg außerordentlich sich ausbreitet hat. Aber die Spannung scheint doch bereits etwas nachzulassen. Die jetzigen Kaisertruppen zeigen jedenfalls, daß trotz aller Heißhörne die Polen immer mehr und mehr ihre Feindschaft vor der Neuzeit machen. Zunächst vor der Person des Kaisers; aber da er als König von Preußen doch auch Fürst der Gesegebung ist, so liegt in der Teilnahme des polnischen Adels am Hofbanett, in der Ausschmückung der politischen Geschäftskühler, in dem Zutreten der polnischen Landbevölkerung ebenfalls ein Ausdruck der Zufriedenheit mit dem Schicksal der Polen unter dem deutschen Adler.

Man hat ja in den Vergleich zur Rand, wenn man über die Grenzen geht. In Puffisch-Polen heißt alles unter dem herrlichen Regiment, und das Groß der polnischen Bevölkerung lebt in einem Festsitz der Kultur, wie er bei uns unerhört wäre. In Österreich-Polen ist es etwas anders, da haben die Polen politisch das Heft in der Hand; dafür sind aber die wirtschaftlichen Zustände dort einfach grauenvoll für denjenigen, der aus deutscher Wohlhabenheit und Sauberkeit und Ordnung hinüberkommt. Seit dem Jahre des letzten Krieges ist eben unendlich viel für unsere Ostmark geschehen. Das sind für Baugesundheit und Volksbildung; mit deutschen Waffen des Gedichtes haben die Polen sich im letzten Jahrhundert ihren Aufschwung erkämpft.

Der Kaiser steht die dreißig polnischen Chefsleute, die unter Führung des Fürsten Anton Radziwill an seiner Tafel in Polen erscheinen, nicht ungen, denn er hat die gewandten und weltgebildeten Kavaliere, die ein Sauch französischer Lebensart umwittert, gern, und er weiß auch, wie wichtig in der preussischen Geschichte die ebendiesen Namen, die Podolski, die Polodowski und polnischen Namen, die Podolski, die Polodowski und andere, sich rühmlich eingezeichnet haben. Das sind Volkserreiter!“, sagt die polnische Nationalzeitung. Aber auch ungenutzte, „polnische“ Polen, wie die Radziwill, die Podolski und Genossen, spielen in den großen Zeiten unserer Geschichte eine ehrenwerte Rolle. Heute allerdings hält sich die Mehrzahl der Herren von deutschem Gees- und Staatsdienst fern, schlägt allenfalls nur die Richterslaufbahn ein, aber es kann auch wieder einmal anders kommen, — es liegt nur an ihnen. Wie der Adel, so ist auch die Geistlichkeit wohl auf dem Wege, anzuerkennen, was das Polentum dem Deutschland gebracht hat. Der allernähe braucht sie nicht mehr die Unterstützung zu geben, das eine Protestation der Ostmarken beschäftigt sie, denn die Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums haben natürlich mit Religion nichts zu schaffen.

Das sind die beiden Stände, von denen Fürst Bismarck den stärksten Widerstand erwartete. Er hat sich hierzu wohl geteilt, denn inzwischen ist aus dem früheren polnischen Proletariat ein starkes und selbstbewusstes polnisches Bürgertum erwachsen, und das hält nicht nur jäh an seinem Volkstum fest, sondern geht auch, dem seinen großen Mitteln bei seiner handig nachstehenden Wohlhabenheit, kolonialistisch in deutsche Gebiete vor. Jetzt bei der Unmöglichkeit des Kaisers schmelzen freilich die Herzen. Das polnische Bürgertum sagt und schmückt, und sogar das große Bogar-Hotel in Polen, eine ausgetrocknete Kampfgemeinschaft, hat seine Sprache würdig zum Empfang des hohen Besuches bereichert.

Witthem 11. will keinen polnischen Untertanen ebensowenig das Volkstum nehmen, wie den Vorfahren, den Benen und anderen wesen in Deutschland; nur wünscht er, daß sie nicht das Deutschtum zurücklassen. In dieser Beziehung läßt er mit sich nicht reden. Das hat man sogar während des „Veröhnungsurtes“ unter dem Reichskanzler v. Caprivi merken können, und das wird die polnische Bevölkerung auch diesmal, wenn die Kaisertruppe verabschiedet sind, sich jagen müssen. „Leben und leben lassen“, — das wird verlangt und auch durchgeführt.

Germanicus.

Der erschoffene fremdenlegionär Müller doch ein Deutscher?

Bekanntlich erregte unlängst die aus französischen in deutsche Blätter übergekommene Nachricht, daß in Afrika ein deutscher Fremdenlegionär namens Müller in grauer Mannes Weise gegen die Feinde der Kaisertruppe, hierzulande großes Aufsehen. Die Mogen der Erzeugung wurden geglättet durch die französische Versicherung, es habe sich nicht um einen Deutschen gehandelt, und seine Strafe sei zwar schwer, aber nicht unverbildet gewesen.

Nun kommt aus Stuttgart die Meldung, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach doch um einen Deutschen handelt, der dort in Afrika in französischem Solde sein Leben ließ. Im Jahre 1909 ist nämlich der damalige 19-jährige Sohn der Kaufmannswitwe Schweizer in Stuttgart, Alfred Schweizer, nach Jütich gereist, um dort eine Stelle zu suchen. Seitdem war er spurlos verschwunden. Als nun die obenwähnte Nachricht auftauchte, daß Anfang 1910 ein Fremdenlegionär namens Müller wegen Desertion vor dem Feinde kriegsgerichtlich verurteilt und erschossen worden sei, kamen die Angehörigen des Verstorbenen auf die Vermutung, daß es

sich um ihr Familienmitglied handelt, und zwar aus nachstehend angeführten Gründen:

Der Verstorbenen hatte feinerzeit die Absicht geäußert, ins Ausland zu gehen. Vielleicht ist er dann französischen Weibern in die Hände geraten. Er hatte einen Freund, der Hermann Müller hieß, und dessen Namen er angenommen haben dürfte, um beim Eintritt in die Legion unerkannt zu bleiben. Als er später bei der Einstellung in Alger sein Nationales angegeben hätte, kam er sich aussergewöhnlich mit einem richtigen Namen Schweizer, wobei die Eintragung des Namens in die Karte der 13. Kompanie des 1. Legionär-Regiments unter dem Doppelnamen Schweizer-Müller erfolgte. Darauf dürfte wohl auch die Vernehmung zurückzuführen sein, daß man in dem erschoffenen Legionär keinen Deutschen, sondern einen Schweizer namens Müller sah.

Das deutsche Konsulnämte, an das sich die Angehörigen des Verstorbenen mit ihrer Vermutung wandten, hat die Angelegenheit bereits in die Hand genommen.

Die Kriege der letzten Jahrhunderte.

Im Haag soll in einigen Tagen der Friedenspalast eingeweiht werden, und gegenwärtig tagt man schon in der holländischen Residenz zu Verhandlungen über Beilegung des Weltkrieges. Aber wie Dohn geht zwischen die Reihen des Klagegelehrten der von den kriegsleidenden gemarterten Bewohner des Baltens, und trotz des Friedensschlusses zu Buzarek kann es jeden Augenblick auf einen neuen Gemisch kommen.

Wieviel Kriege hat nun Europa in den letzten Jahrhunderten überhaupt geführt? Der französische Forscher Gaston Bodart beantwortet diese gewis nicht uninteressante Frage in einer lochen herausgenommenen Statistik, der wir einige wesentliche Angaben entnehmen.

Bodarts Forschungen erstrecken sich über die Zeit von 1618 bis 1806 und umfassen alle Feldzüge (Schlachten, Belagerungen, Kapitulationen, Waffenstillstände im offenen Felde, Seeschlachten usw.), in welchen der Gesamtverlust sich auf mindestens 2000 Mann belief. In den in Betracht kommenden 187 Jahren gab es 1700 jährliche Schlachten, nämlich und zwar 1044 Kämpfe zu Lande, 122 Seeschlachten, 400 Belagerungen und 44 Kapitulationen. Am fruchtbarsten an Waffentaten waren der Dreißigjährige Krieg mit 88 Schlachten, der Spanisch-Niederländische mit 105 Schlachten, der siebenjährige Krieg (111 Schlachten), der napoleonische Krieg (127 Schlachten), der Krieg der ersten Koalition gegen Frankreich mit 183 Schlachten, der der zweiten Koalition mit 192, der Krieg in Spanien (1808-1814) mit 95 und der Krieg in Deutschland (namentlich der Befreiungskrieg) mit 88. Was die Kriegsdauer betrifft, so steht an erster Stelle der Krieg, den Napoleon gegen die Türken führte und der 53 Jahre dauerte, an letzter Stelle steht Karl Albert von Piemonts Krieg gegen Österreich (1849), der schon nach sechs Tagen zu Ende war. Wenn man nun die Waffentaten nach den einzelnen Staaten ordnet, so kommt zuerst Frankreich mit 1078 Kämpfen (662 zu Lande, 81 Seeschlachten, 392 Belagerungen, 32 Kapitulationen) oder mit 63 Prozent der Gesamtzahl aller geschlagenen Schlachten; es folgen Österreich, England, Australien, Preußen, Spanien, die Türkei usw.

Die Kriege sind natürlich eine Reihe von Verlusten und von Erfolgen. Unter 1079 Waffentaten gab Frankreich 584 Siege gegen 495 Niederlagen; Preußen und England haben 60 Prozent Erfolge gegen 40 Prozent Niederlagen; Österreich hat 42 Prozent Siege, Spanien 36 Prozent usw. Frankreich hat seit dem 17. Jahrhundert gegen 15 Staaten Krieg geführt; gegen Dänemark hat es 22mal gesiegt und 196mal verloren; gegen England hat es 120mal gesiegt und 156mal verloren; gegen Spanien: 119 Siege und 45 Niederlagen; gegen die Niederlande: 80 Siege und 63 Niederlagen; in den drei Kriegen, die es gegen Deutschland führte, war es 22mal gesiegt und 15mal verloren, nämlich 15mal unter Napoleon. In der Schlacht bei Sedan allein verloren die Franzosen 88.000 Mann, die Deutschen 9000 Mann. Am 2. September 1870 eroberte sich 85.868 Mann, 39 Generale und der Kaiser. Die Kapitulation von Straßburg nach 30-tägiger Belagerung und die von Metz vervollständigten die ungeheure Niederlage der Franzosen. Die Belagerung von Paris, die von 19. September 1870 bis zum 28. Januar 1871 dauerte, endete für die Deutschen mit einem Verlust von 12.000 Soldaten, während die Franzosen 24.000 Mann verloren.

Schlachten, in welchen 390.000 und mehr Soldaten gegeneinander kämpften, waren: Granovelle (113.000 Franzosen und 187.000 Deutsche), Dresden (100.000 Franzosen und 200.000 Verbündete), Smolensk (180.000 Franzosen und 120.000 Russen), Sedan, Salski (260.000 Türken und 120.000 Russen), Königsberg (220.000 Preußen gegen 215.000 Österreicher und Sachsen), Leipzig (175.000 Franzosen gegen 325.000 Verbündete), Mauthausen (610.000 Russen und 814.000 Japaner) usw. In Seeschlachten ist die Zahl der Kämpfer weit kleiner als in den Landkriegen. In der Seeschlacht bei Tsushima (1905) kämpften 40.000 Engländer und 38.000 Schiffe, bei Trafalgar befanden sich 18.000 Engländer auf 31 Schiffen, 20.000 Franzosen auf 38 Schiffen gegenüber; bei Tsushima kämpften 14.000 Japaner auf 23 Schiffen gegen 16.000 Russen auf 20 Schiffen. Die Städte, die neben Paris am längsten einer Belagerung widerstanden, sind: Gibraltar, das von 1794 bis 1798 von den Engländern belagert wurde und 1167 Tage Widerstand leistete; Cadix widerstand 1810 bis 1812 den Engländern und Spaniern 809 Tage; Wien, das 1808 von 200.000 Türken belagert wurde; Sebastopol widerstand 846 Tage; Fort Arthur 221 Tage; Varna 142 Tage usw.

Und nun der fabelhaft hohe Preis der traurigen Statistik, die Mortalität. Bei Würden fallen von 624.000 Kämpfern 138.000, bei Leipzig 122.000 von 320.000, bei Borodino 89.000 von 246.000, bei Waterloo 45.000 von 192.000, bei Bagin 63.000 von 290.000, bei Dresden 30.000 von 300.000, bei Varna 50.000 von 165.000, bei Waterloo 46.000 von 148.000, bei Solferino 39.000 von 278.000 usw. In den zehn Kriegsjahren Napoleons 1. wurden 50.000 Offiziere außer Gefecht gesetzt, darunter mehr als 8000 Generale und Generalstabs-offiziere. Im Deutsch-Französischen Krieg verloren die Franzosen 6882 Offiziere, die Deutschen 8228.

Zuletzt noch ein paar Spezialnachrichten über die Kriege der Türkei. Das Osmanische Reich führte gegen Rußland 4 Kriege in 38 Kampfjahren; gegen Polen 4 Kriege in 22 Jahren, gegen Österreich 7 Kriege in 37 Jahren, gegen Frankreich 8 Kriege in 14 Jahren, gegen Ägypten 2 Kriege in 6 Jahren, gegen Griechenland 2 Kriege in 10 Jahren, gegen England 2 Kriege in 2 Jahren. Die Türkei befehligte Rußland 20mal und wurde 30mal besieg, gegen Österreich hatte sie 23 Siege und 40 Niederlagen, gegen Griechenland 8 Siege und 1 Niederlage, gegen Frankreich 4 Siege und 1 Niederlage usw. In den Schlachten bei Ochakow und bei Sinak verloren die Türken ihre gesamte Truppenmacht (14.000 und 40.000 Mann), bei Jenta 10.000 von 30.000 Mann, bei Konya 12.000 von 44.000, bei Varna 7000 von 35.000, bei Navarino 8000 von 20.000. Was sie alles im Jahre des Unheils 1913 verloren haben, wird erst später einmal festgestellt werden können.

Heer und Marine.

Die neue Fabrik-Abteilung des Kriegsministeriums, die am 1. Oktober d. J. gebildet und dem Allgemeinen Kriegsdepartement unterstellt wird, dürfte als Abteilungschef der Major Schulz vom Kriegsministerium erhalten, der jetzt der Fabrikabteilung des Kriegsministeriums angehört. Der neuen Abteilung werden die allgemeinen Arbeiter-Angelegenheiten für den Gesamtbereich der Seeresverwaltung, ferner die Angelegenheiten, die mit dem Versicherungsgeleit für Angestellte und mit der Gewerbeordnung sich befassen, unterstellt.

Kongresse und Versammlungen.

26. Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe. Unter aktiver Beteiligung aus allen Teilen des Reiches und von Vertretern befreundeter Korporationen fand die Jubiläumstagung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe in Leipzig statt. Dem Geschäftsbereich ist zu entnehmen, daß der Zentralverband ausreicht aus 250 Vereinen und Verbänden mit 80.000 Mitgliedern besteht. Der Bericht gebührt der schlichten Einmütigkeit des Baltenskrieges auf die Geschäfte, fordert ein energisches Eingreifen gegen den unläuteren Wettbewerb, gegen das Ausverkaufs- und Zuanbieten, tritt für die Errichtung einer eigenen Detailfirmenberufsorganisation ein, greift dann auf die langjährigen Anstrengungen des Zentralverbandes zurück und fordert schließlich die Detachierung auf, bei den Wahlen zu vieler Berufsvereinigungen Vertreter ihrer Interessen zu wählen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Wahlfreie in London. Ein erster Streik, der das Baugebiet in Mitleidenschaft zu ziehen droht, ist in London ausgebrochen, da 6000 Malergesellen, die dem vereinigten Malerverband angehören, zugleich mit 6000 nichtorganisierten Arbeitern die Arbeit niedergelegt haben. Der Verband verlangt eine Lohnerhöhung von 1/2 Penny für die Stunde.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Wache des Blinden. Vor der kaiserlichen Strafkammer hatte sich der ehemalige Schlosser Niesen zu verantworten, der seit Jahren mit einem jungen Mädchen aus Ehrenfels verlobt war. Vor zwei Jahren unternahm N. nach einem mißglückten Revolverattentat auf seine Braut einen Selbstmordversuch und verlebte sich durch eine Kugel in den Kopf, daß er auf beiden Augen erblindete. Erobrem ließ das Mädchen das Verhältnis nicht, trat jedoch zur Vorsicht stets einen Nevolper bei sich, mit dem sie dem Geliebten, als dieser sie wieder einmal bedrohte, eine Schußwunde beibrachte. Um zu retten, drang der Blinde kurz darauf, mit einem Brotmesser benutzend, in die Wohnung seiner Geliebten ein und verlegte, in der Unnabe, das verfolgte Mädchen vor sich zu haben, einer dort zum Besuch anwesenden Frau fünf Messerstücke. Niesen wurde wegen schwerer Körperverletzung und Bedrohung zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt.

Mordprozess gegen einen Dreizehnjährigen. Vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts in Cottbus hatte sich der 13-jährige Knabe Richard Gansden aus Harenbrunn wegen Körperverletzung und wegen Mordes zu verantworten. Der Knabe hatte am 16. Juli im Verlaufe eines Streites das städtische Mädchen seiner Schwester durch Wurfen so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat, und die Leiche auf einem Kornfelde verfiel. Das Urteil lautete wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang unter Zustimmung mildernden Umstände auf ein Jahr Gefängnis.

Bunte Tages-Chronik.

Magdeburg, 26. Aug. Durch Stauberlopfen entstand eine gewaltige Feuersbrunst in der chemischen Fabrik von Erdmann in Odersleben. Man schätzte den Schaden auf etwa eine Million Mark.

Damitz, 26. Aug. In der Provinzial-Deil- und Pflegeanstalt Genthain ist ein Ausbruch von Typhus beobachtet worden, der 20 Erkrankungen vorgekommen, von den Erkrankten ist eine Frau E. gestorben. Über die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Breslau, 26. Aug. Die bekannten Tertiöcker von Christian Dierig in Oberingensleben sind mit der Dampferapparat- und dem Maschinenbau tätig. Der Schaden wird auf 800.000 Mark geschätzt.

Wien, 26. Aug. Der 50-jährige Wörder seiner Tochter, der Ausgehender Anton Hofst, hat im Gefängnis Selbstmord verübt.

Stettin, 26. Aug. In der Nacht von Morrtelge wurde ein mit neun Verletten besetztes Motorboot von einem Torpedoboot in den Grund gebohrt. Drei Verletzte, ein Mann und zwei Frauen, ertranken.

Toulon, 26. Aug. In Bonanne ist die Witwe des aus dem Kriegsjahre 1870 Bekannte Generals Bourdais im Alter von 85 Jahren gestorben.

Madrid, 26. Aug. In Sevilla ist während eines Gewitters der Blitz in eine Pulverfabrik und führte eine Explosion herbei, durch die eine Person getötet und 85 verletzt wurden.

Sarajewo, 26. Aug. In Gornji Domaljevac ist ein Cholerafall mit tödlichem Ausgang vorgekommen. In Breza zwei Todesfälle, in Dolnja Sefarava ein Fall mit tödlichem Ausgang.

Newport, 26. Aug. Im Hammond im Staate Indiana fielen ein Auto mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Fünf Personen wurden getötet, vier andere schwer verletzt.

Neues von Maß und Gewichten.

Von Dr. R. Mische.

In unseren Schulen wird demnach eine Neuerung eingeführt werden, die auch für das praktische Leben Wichtigkeit hat. Wir bekommen Maßstäbe für unsere Maße und Gewichte, oder richtiger: aus den bisher gebräuchlichen kommen neue hinzu. Der Kultusminister hat in Ausführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung die nötigen Bestimmungen erlassen.

Um die Sache zu erklären, müssen wir ein wenig zurückgreifen.

Die Einheit des Längenmaßes ist das Meter. Die Beziehungen des allgemeinen Fußes bei den Flächenmaßen, Körpermaßen und Gewichten) auf griechisch ausgedrückt: 1000, hekt 100, deka 10 — es tut nichts zur Sache, daß das Griechische schon ein bischen modernisiert ist. Also ein Dekometer = 1000 Meter, ein Hektometer = 100 Meter, ein Dekameter = 10 Meter. Die Teile des Meters hängen zusammen lateinische Bezeichnungen: von 10, centi 100, milli 1000. Also ein Dezimeter ist ein Zehntel-Meter, ein Zentimeter = ein Hunderttel-Meter, ein Millimeter = ein Tausendtel-Meter. Das waren daher im ganzen 7 Maße vom Kilometer herunter bis zum Millimeter. Von dieser Reihenfolge hat die Verordnung von 1878, die bisher maßgebend war, drei getrennt. Die Bezeichnung Hektometer für 100 Meter hat sich in der Praxis nicht eingeführt. Dekameter aber und Dezimeter wurden fortwährend verwendet; also ließ man sie beide in Gebrauch kommen. Neben Kilometer, Meter, Zentimeter, Millimeter; abgekürzt: km, m, cm, mm.

Jetzt wird das Dezimeter wieder eingeführt. Es hat sich doch die Notwendigkeit herausgestellt, zwischen dem Meter und Zentimeter noch eine praktisch verwendbare Größe anzulassen, also das Dezimeter ($\frac{1}{10}$ m), abgekürzt dm.

Analogeßes wird nun auch bei den Flächenmaßen das Quadradezimeter ausgelassen, und das hat die entsprechende Folge, daß diese Sorte Maße nun ganz vollständig aufzukommen. Nämlich, aus praktischen Gründen, weil a. B. für Bodenflächen zwischen dem riesigen Quadratkilometer und dem kleinen Quadratmeter notwendig ein Maß sein mußte (weil wegen sich auch die alte Rechnung nach „Morgen“ noch immer erhält), hat man die französischen Bezeichnungen Hektar und Ar ausgelassen, die eigentlich nicht nichts sind als das Quadradezimeter und Quadratdekameter. So sprang das Verhältnis immer von 100 zu 100. Nur zwischen Quadratmeter und Quadratdezimeter hatte eine Kluft. Die wird jetzt ausgefüllt, und nun geht es glatt:

1 qkm = 100 ha
1 ha = 100 a
1 a = 100 qm
1 qm = 100 qdm
1 qdm = 100 qcm
1 qcm = 100 qmm

Wir kommen zu den Körpermaßen. Bei diesen hat man auf die großen Maße Kubikmeter u. dergl. verzichtet, sie kommen praktisch nicht in Betracht. Sonst war alles schon in Ordnung. Da man zwischen Kubikmeter und Kubikdezimeter offenbar ein handliches Maß brauchte, wurde das „Liter“ eingeführt, was weiter nichts ist als das Kubikdezimeter. Bekanntlich ist das Liter das allgebrauchlichste Körpermaß; für Wasser, Milch, Kartoffeln, Äpfel, Bier usw. Also hier es bisher defizitär.

1 dm = 1000 l
1 l = 1000 cm
1 cem = 1000 cmm

Das war recht einfach. Man hatte nur zu merken, daß „Kubik“ gewöhnlich bloß mit „c“ abgekürzt wurde, aber beim Kubikmeter mit „cb“. Der Grund liegt auf der Hand: ein heit in Zentimeter.

Jetzt kommt nun infolge des „Dezimeters“ auch das Kubikdezimeter hinzu (cdm), d. h. das ist das Maß haben wir jetzt zwei Bezeichnungen, Kubikdezimeter und Liter ist dasselbe. Es mag wohl unleser Sprachgewohnheit widerstreben, bei diesen Körpermaßen, als bei Fuß, Zoll, Ellen, Kupfer usw., von „Liter“ zu sprechen. Ebenso ist die neue Bezeichnung „Milliliter“ (ml) eingeführt, der tausendste Teil eines Liters, also so viel wie ein Kubikzentimeter. Ob diese Einführung glücklich ist, steht dahin, unsere Schüler werden das Milliliter gewiß oft genug mit dem Kubikmillimeter verwechseln.

Das aus praktischen Gründen schon bisher auch das Sekstoliter (hl) gebräuchlich war, das eigentlich aus der strengen deutschen Ordnung herausfällt, ist belannt.

Bei den Gewichten wird nun auch die Ordnung entsprechend geändert. Bisher war es bei den Gewichtmaßen; und das mußte ja so sein. Ein Kubikmeter Wasser (bei 4 Grad Celsius, 760 Barometerstand usw.) wiegt eine Tonne, ein Liter wiegt ein Kilogramm usw., also

1 t = 1000 kg
1 kg = 1000 g
1 g = 1000 mg

Wie sich antizipiert oben und ich das hier einleitend, so auch zwischen t und kg der Doppelzentner (dz). Jetzt kommt noch das hg hinzu, das Hektogramm = 100 Gramm. Wir wissen nicht, ob das so nötig war. Im praktischen Leben hat sich wohl eher das Dekagramm bemerkbar gemacht (in „Dekker“ kurzweg als „Deka“ bezeichnet, bei uns früher als „Neulot“), aber das hätte nach dem Dezimeter wohl nur Verwirrung gegeben.

Für die Eltern schuldloslicher Kinder werden sich diese Neuerungen zunächst in den auszuführenden Rechenaufgaben von Rechenbüchern bemerkbar machen. Offenlich geben die Schulbehörden da etwas „mit Nachen“ vor.

Das außerdem noch die Schreibungen m² für Quadratmeter, m³ für Kubikmeter, km² für Quadratkilometer usw. ausgelassen sind, erwähnen wir nur nebenbei. Wir halten die Schreibungen nicht für sehr glücklich, und sie werden sich in weiteren Kreisen wohl auch nicht einführen. Es werden sich auch in den Schulen nur nach Empfindung der Elternrechnung gelehrt werden.

Vermischtes.

Das Theater für Kranke. In Bad Dombaußen ist jetzt mit dem Bau des neuen Theaters begonnen worden. Der Bau soll so flott durchgeführt werden, daß die Eröffnung am 1. Mai nächsten Jahres erfolgen kann. Das Innere wird einen ganz neuen Typ im Theaterbau aufweisen. Um den Kranken des Badeortes den Besuch des Theaters zu ermöglichen, erhält ein Teil der Logen und des Parketts Hölzliche Böden. Die am Gehen behinderten Kranken nehmen in einem Raum neben dem Saal in einem dieser Logen Platz und werden dann in die bestreifende Loge resp. in das Parkett gerollt. Der Bau wird vom preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten durchgeführt.

Prozess um eine Kaiserkrone. In Draffien erregt ein Prozess erhebliches Aufsehen, den die Erben des 1859 entthronten Kaisers Pedro II. gegen den Staat angestrengt haben. Das Klageobjekt ist eine Krone, und zwar die Krone, die Don Pedro im Juni 1887, ehe er seine vorletzte Exilreise antrat, dem Schatzamt zur Aufbewahrung übergab. Er hat sie nie wiederbekommen, denn kurz nachdem er zurückgekehrt war, brach die Revolution aus, die zu seiner Absetzung führte. Der Kaiser beloh drei Kronen, von denen er die dritte aus eigenen Mitteln hatte anfertigen lassen. Um diese Krone die Erben. Der Prozess, der zahlreiche Anklagen durchläuft, endete mit der Verurteilung des Bundesstaats zur Herausgabe der Krone oder im Unvermögensfalle — es scheint nämlich, als ob das Streitobjekt nicht auffindbar sei — zum Erlaß des Wertes. Nach diesem Urteil kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Kaiser auch zur Herausgabe des Scepters und des Kaisermantels oder wenigstens zum Schadenersatz verurteilt wird, falls auch diese Gegenstände vermischt sein sollten.

Ein Sonderling, der — Würfelspieler sammelt. In Mainz starb dieser Tage ein 78jähriger Eisenbahnrevier. Der Mann, der in den einfachsten Verhältnissen lebte und seit 42 Jahren ein und dasselbe Zimmer als Zungehelle bewohnte, hinterließ ein Vermögen von über 100 000 Mark in Wertpapieren, das befürchtigen Vermächtnis zufällt. Man weiß nicht, was er mit über 10 000 Stück Würfelspieler, die der Sonderling gesammelt und wie eine Mauer aufgebaut hatte.

Ein galanter Steckbrief. In einer Stadt des russischen Gouvernementes hatte ein Bauer 400 Rubel und ... die Frau des Wirtes mitgehen lassen. Der Polizeigewaltige erließ nun einen Steckbrief, in dem er den 27jährigen Missetäter flüchtig beschrieb; der gekauften Dame widmet er aber eine ausführlichere und fast zärtliche Beschreibung: „Sie ist 40 Jahre alt, von mittlerem Wuchs, sieht ganz reizend aus, sie hat rote Lippen, einen ganz kleinen Mund, ein Stumpfnäschen, mit einem Wort, sie ist ein allerliebster Räucher. Man laß, daß die Missethäter sich in Lagarog aufhalten.“

Der Löwe in der Straßenbahn. Die französische Längere La Goulle in Paris kaufte im dortigen zoologischen Garten einen jungen Löwen. Da sie aber über den Preis eines Affens am Transport nicht einig werden konnte, so nahm sie das junge Tier furchend in ihre Arme, setzte sich in die Straßenbahn und fuhr davon. Der junge Löwe wurde jedoch während der Fahrt unruhig, fragte seine neue Besitzerin und entpurrte ihr schließlich. Nach langer ansehender Jagd konnte der Löwe im Bois de Boulogne gefangen werden, nachdem er dort zwei sehr wertvolle Hunde, die ihm fast auf den Fersen waren, getötet hatte.

Deutsche Buddhisten auf Ceylon. Eine seltsame Kolonie hat sich kürzlich auf der Insel Ceylon angeheftet; es sind Deutsche, Holländer und Amerikaner, die zum Buddhismus übergetreten sind. In der Nähe eines kleinen Fischerdorfes hat sich diese kleine Brüderchaft niedergelassen, und hier verbringt sie, abseits von den Wänden der Welt und Familie, in heiliger Betrachtung ihre Tage. Die Buddhisten leben, jeder für sich, in kleinen Hütten, und die buddhistische Bevölkerung verliert sie mit der dürftigen Nahrung, die die heiligen Männer nur einmal am Tage zu sich nehmen. Erst vor einigen Tagen ist die kleine Kolonie durch das Eintreffen eines weiteren buddhistischen Deutschen, eines Arztes aus Berlin, vermehrt worden. Er will dort die buddhistische Geheimlehre studieren und nach Empfang seiner Weisheit als buddhistischer Geistlicher nach Deutschland zurückkehren, um als Missionar zu wirken.

Die Sitte der Witwenverbrennung in Indien läßt sich anscheinend auch durch die scharften Maßnahmen der englischen Regierung nicht ausrotten. Jetzt fanden wieder vor dem Gerichtshof in Manicut (Westindien) vier Kinder unter Anklage, einer Witwe auf dem Grabe ihres verstorbenen Mannes beim Selbstmord Beistand zu leisten. Die Sitte des Selbstmordes von Witwen, die früher durchgängig in Schwung war, ist seit der Zeit durch das Gesetz verboten. In dem vorliegenden Fall war die Witwe so entsetzt aufgetreten, daß die vier Angeklagten es nicht wagten, ihrem Verlangen Widerstand entgegenzusetzen. Dilem Umland trugen die Richter dann auch Rechnung und verurteilten die Angeklagten zu achtzehn Monaten bis zwei Jahren Gefängnis.

Mähmaschine mit Klavierbetrieb. Ein Mitarbeiter Götzsch ist auf der großartigen Gedanken gekommen, die Kraft, die Klavierbetriebe täglich aus reiner Liebe zur Kunst verwenden, aufzufangen und in nutzbringender Weise zu verwerthen. Und da die Klavierbetriebe am notwendigsten und wildsten von mehr oder minder jungen Damen mißhandelt wird, hatte der sinnreiche Erfinder den Entschluß, mit bequemer Kraft Mähmaschinen in Betrieb zu setzen. Er konstruierte einen Apparat, der den mit wechselnder Geschwindigkeit und wechselnden Stärkegraden erfolgenden Zellenantrieb des Spinnstahls oder der Spinnstahlschleifmaschine sammelt und gleichmäßig verteilt, so daß eine Dame ruhig am Klavier einen Walzer oder ein Walzerstück herunterspielen und zu gleicher Zeit, also im vollen Sinne des Wortes, spinnen, ein hoch interessantes Talentspielchen können kann. So wird auf amerikanische Art das Unangenehme — das Klavierbetriebe — mit dem Klavierbetriebe — verbunden.

Ein seltsames Handlungsmittel ist zuerst in Halle S. ausgefallen. Es handelt sich um eine große Nachbildung des Thoms zu Mainz, die der Verfertiger mit unendlicher Mühe und einem beträchtlichen Aufwand an Zeit und Geld hergestellt hat. Von der Nützlichkeit der Arbeit macht man sich einen Begriff, wenn man hört, daß der Miniaturdom 126 Räume, 146 Fenster, 486 Figuren und 4734 Verzierungspitzen aufweist. Um alle diese Einzelheiten mit größtmöglicher Genauigkeit nach dem Vorbild herstellen zu können, mußte das Modell ziemlich große Abmessungen erhalten. Es ist 4 1/2 Meter lang, 3 Meter hoch und 2,50 Meter breit. Der Verfertiger hat für seine Arbeit 7 1/2 Jahre gebraucht. Das gesamte Material kostete 1100 Mark, und 8600 Sägen mußten geopfert werden. Das Kunstwerk hat ein Gewicht von 15 Zentnern.

In Fuß um die Welt. Der bairische Handlungsgehilfe Jürgen Langauer hat jetzt eine Fußreise um die Erde angetreten. Er darf auf dieser Tour kein Geld mit sich führen, sondern muß sich alles zu seinem Unterhalt durch den Verkauf von Ansichtskarten erwerben. Wenn er diese Reise innerhalb 2 1/2 Jahre beendet, erhält er von einem Rosenberger Bürger 15 000 Kronen.

Todesstich französischer Militärflieger. Der französische Fliegeroffizier Leutnant Camille ist Dienstag mit seinem Mechaniker, dem Bionnetieroffizier Laforgue, in Villacoublay tödlich verunglückt. Beide waren eben aufgezogen. Bei 30 Meter flüzte das Flugzeug und zerbrach in die Luft. Die beiden Flieger wurden als Leichen aus den Trümmern geborgen. Als Ursache des Unglücks wird ein Bruch des Höhenleiters angesehen.

Sunters Allerlei.

Das Abendbrot. Manche Hausfrau macht sich Sorge, wie sie das Abendbrot gestalten soll. Will sie glauben, daß eine gewisse Abwechslung geboten ist. Warum die Abwechslung? Einmal hört man jetzt so viel davon reden, daß nur die verlebendertlich zusammengesetzte Nahrung die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten. Es ist sicher, daß nur durch die ewig gleichmäßige Kost — ohne es wissen aber zu wollen — eine gewisse Verarmung in den fürperlichen Stoffen herbeiführt. Zudem trägt die Verschiedenheit den Appetit an, der im Grunde nur der Ausdruck des Verlangens nach gewissen Erregungen ist und notwendig, weil Abkühl und Geruch, angenehme Vorstellungen die Bedürfnisse des Körpers voll befriedigt. Und dann die Sorge der Frau. Sie will dem Vorwurf stumpsinniger Wiederholung entgegen und ihre Fähigkeit im Zusammenfassen beweisen. Beide Gründe lassen sich vertreten

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg., Kellanzelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Sonnabend, den 30. August 1913.

17. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der in der Vorgauerstraße Lagernden alten Pflastersteine soll am **Montag den 1. September, abends 6 Uhr** an Ort und Stelle bedingungsweise an den Mindestfordernden vergeben werden.

Annaburg, den 27. August 1913.
 Der **Gemeinde-Vorstand.**
 J. B. Grune.

Öffentliche Sitzung

des **Gemeinde-Vorstandes** und der **Gemeinde-Vertretung** am **Donnerstag den 4. September, abends 7 Uhr**, im **Gasthof zum „Siegestranz“.**

Tagessordnung:

1. Kenntnisnahme:
 - a) von den Kassenrechnungsprotokollen,
 - b) von dem Beschlusse des Kreis-Ausschusses vom 19. Juli 1913 — 2791 R. A. — betr. Umgegendung der Schützenplätze pp.
 - c) von einer grundsätzlichen Mitteilung über Straßenauflassung.
2. Bewilligung eines Beitrags für das Kinderfest, bezgl. der Kosten zur Errichtung eines Medaillons nach dem Kartenhymen.
3. Fernsprechanschluss für das Gemeindeamt.
4. Erlass eines Ershatuts über Bildung eines legislativischen Gemeindevorstandes.

Annaburg, den 29. August 1913.
 Der **Gemeinde-Vorsteher.**
 J. B. Grune.

Sonnabend den 30. August:

Schweinemarkt in Annaburg.
 Beginn des Auftriebs: morgens 6 Uhr.

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümede.

8) Nachdruck verboten.
 Auguste hatte den leidenschaftlich geliebten Hausgenossen mit immer steigender Ungeduld erwartet. Daß er in letzter Zeit etwas gesprächiger geworden und gelegentlich sogar auf einen harmlosen Scherz einging, hatte ihrem liebeglühenden Herzen neue Nahrung gegeben.
 „Er wird doch noch mein! — Er weiß, daß ich reich bin und daß ich ihm darum alle seine Wünsche erfüllen kann. Mit meinem Gelde kann er seiner Mutter, seinen Geschwistern und sich selbst ein angenehmes Leben verschaffen. Er kann, wie er so gern möchte, ein studierter Mann werden, wenn er mein Bräutigam ist. Der Vater lebt; keine drei Jahre mehr, so klapprig wie er ist, dann wird der Schulzenhof verkauft, wir ziehen in die Hauptstadt und leben wie Götter.“

Das alles hatte Auguste ihm so oft schon zart angedeutet. Doch er schien es nie verstanden zu haben. Darum wollte sie es ihm heute endlich einmal klar und offen sagen. Dann würde es sich entscheiden. Doch wo blieb er nur? Schon schlief es 10. So lange war er noch nie fortgeblieben. Sollte er etwa im Sturge sitzen und Stälters Anna den Hof machen? Die aborne Gans war verliebt in ihn, wie so manche Dorfchöne, das mußte Auguste wissen. Sie mußte auch, daß Anna sich einbildete, sie gefesse ihm, weil er sie einmal freundlich begrüßt. Ja, er sollte sogar längere Zeit mit ihr geschwe-

Posener Nachlese.

Die beiden Kaiseritage werden noch lange in den Herzen der Posener nachklingen. Freilich kann heute noch nicht das vollstündige Ergebnis des Kaiserbesuches eingeschätzt werden, ganz sicher aber ist, daß die Posener Tage nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf die Dittmar gelieben sind. Daran ändert auch der Zwischenfall nichts, der sich vor einem polnischen Hotel ereignete, dessen Besitzer sein Haus geschmückt und zur Feier des Tages illuminiert hatte. Dort veranstalteten Polen eine Kundgebung gegen polnische Wäpge, die ins Schloss geladen waren und von dem Hotel aus zur Festinsel fuhren. Im großen und ganzen darf man der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Kaiserbesuch der Versöhnung in der Dittmar gebiet hat.

Der Kaiser mahnt zum Frieden.

Der Hoffnung auf einen Ausgleich der Gegensätze hat ja auch der Kaiser Ausdruck gegeben in seiner Ansprache, die er beim Festmahle im Jubiläumsschloß hielt und in der er etwa folgendes ausführte:

„Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin wie im eigenen Namen heiße ich Sie, meine Herren, hier in meiner schönen Pfalz herzlich willkommen. Wir freuen uns, daß die diesjährigen Wandrer uns für einige Tage in Ihre Provinz geführt haben und mit Ihren bedürftigen Vertretern und treuen Bewohnern in nähere Verbindung bringen, wobei ich es mit ganz besonderer Freude begrüße, daß mein treuer Freund und Verbündeter, Seine königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern, die Gnade gehabt hat, meiner Einladung zu folgen und an meiner Seite an den feierlichen Tagen in Polen teilzunehmen. Heute früh ist es mir vergnügt gemessen, der Weihe der fertiggestellten Kapelle dieses meines Jubiläumsschlusses beizuwohnen. Wollendet ist der feierlichste, harmonisch beglückerte Tag, ein Wahrzeichen landesherrlicher Macht und Fürsorge, und loht seinen Meister. So möge auch die neue Art der Fürsorge, die Preussens Könige der Provinz Posen langen Jahren zugewendet haben, mit Erfolg werden und die Provinz sich immer mehr zu einer geliebten, unverzichtlichen Glieder des herrlichen Baues des deutschen, unseres deutschen Vaterlandes entwickeln. Mögen ihre Bewohner gleichviel in Nationalität und Konfession — eng verbunden durch das Band der Liebe zur gemeinsamen schönen Heimat und das Band der Treue zum König und Vaterland, sich die Grundlagen der deutschen Kultur zu eigen machen und ihres Segens werden. Gleich meinen Vorhaben wird mir das meiner Provinz Polen stets besonders am Herzen liegen.“

haben. Doch das mochte auch Lüge sein. Stälters Anna nahm es nie genau mit der Wahrheit. Freilich wollte der alte Karente auch mit lei wissen, das er einstweilen besser für sich hielt. Die Giergier hatte plötzlich Augustes schaftliches Herz. Sie schlang ein Tuch um und Schulkern und eilte hinaus in den Regen zu spionieren. Aber im Krieg war Franz Anna saß auf der Dienbank und Karente heute ihr einziger Gast. Der sagte eben:

„Paß auf, Wädel, übers Jahr bin ich im Amt. Die Bauern sind längst wieder auf meiner Seite, denn sie wissen, daß ich eine allmächtige Haut bin. Der Pfarrer und der Schulze aber haben den gelehrten Herrn von Seib schon auf dem Strich. Der taugt nichts, sage ich, er ist ein Feuchler!“

Nun, Karentes Meinung war der Laufherin am Schlußfelloch gleichgültig, sie war froh, daß Franz nicht hier lag. — Aber da kam er fast im Laufschritt auf dem Schloßweg daher! — Sie erkannte seine mächtige Gestalt trotz der Dunkelheit. Wie ein Verfolger rann er an ihr vorüber. Sie holte ihn nicht mehr ein, und als sie an seine Tür pochte und fragte, ob sie ihm noch das Abendessen bringen dürfte, da hatte er nur ein kurzes, entmutigendes Wort des Ablehnens für die Liebeglühende.

Ein neuer Plan war in ihm wach geworden. Er wollte es noch einmal mit der Feder wagen. Wohl waren seine früheren schriftstellerischen Versuche gescheitert, aber jetzt mußte es gelingen. Nicht um Ehre und Geld wollte er jähren, sondern für

Wie sehr Kaiser Wilhelm von dem Empfang in Posen und von dem Verlauf der Festtage befriedigt ist, zeigt folgender, an den Oberpräsidenten gerichteter

Dankeslaß an die Provinz Posen.

An unseren diesjährigen Aufenthalt in der Residenzstadt können ich und die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, eine schöne Erinnerung bewahren. In vielen wohlwollenden Empfinden will ich unseren herzlichsten Dank für die freundliche Teilnahme weiter Schichten der Bevölkerung an unserem Besuche und für die vielfachen Beweise treuer Ergebenheit hiermit nochmals kundtun. Mit besonderem Wohlgefallen gedenke ich zugleich der treuen Begrüßung am Parabeltag durch meine alten Soldaten der Provinz und die Angehörigen der Sanitätskomme, die an der Pflege vaterländischer Gesinnung so verdienstvoll teilhaben. Diesen braven Männern solle ich meinen königlichen Dank. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz förmlich bekannt zu geben. Wilhelm R.“

Die Beschießung der „Emden“.

Berlin, 28. Aug. Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist von einem von Rebellen besetzten Fort bei Yabu mit Geschütz- und Granatfeuer beschossen worden. Der Kreuzer hat sofort das Feuer erwidert und mit 20 Schuß das Fort zum Schweigen gebracht.

Die Beladung des kleinen Kreuzers in Ostafrika, der den Schuldienst für die Deutschen am unteren Jangtse zu versehen hat, blüht stolz auf einen württembergischen „Geschütztag“ zurück. Man hat nicht auf Scheiben geschossen, sondern auf richtige bemante Forts, von denen man ursprünglich hat sie mit 28 wohlgezielten

in für Seefische fahrbaren Meter oberhalb Manting, gegenwärtiges Rebellenfort, von Munition und Geschützliche Regierung zu bedenken, die Flage führte. Die Flage ist nach einer Verwarnung nicht zuleide getan. Trotz allem ist „rächen“ wollen. Die Flage ist ohne jede Anrede mit Geschütz- und von Granatfeuer überschüttet. Er war

des so am Herzen lag. Man an der Straße mit dem das Schicksal des unthe und seines treuen in Vater zum Dieb gesetzeren behandelte. Ob Roman, darüber war er zunächst sollte der Stoff beschäufliche skizziert werden. Agnes über dem Geschick ben, und er selber wollte en.

Er über das Papier und läge die gültige Mufe in Seite und raunte ihm leise ins Ohr, was er schrieb.

Dieses Werk mußte die Feder, oder als ergreifendes Drama alle Zuschauer hinreißen. Der Erfolg war ihm schon in dieser Nacht sicher. Erst, als das Del in der Lampe verbrannt, und das Morgenrot am Himmel flammte, legte der Fleißige die Feder aus der Hand. Es war Sonntag heute. Ach, das war ein herrlicher Gedanke. Franz war heute an keine Pflicht gebunden. Im Nachbarort, das nur 10 Minuten entfernt lag, und zu dessen Stückspiel auch Sessendorf gehörte, läuteten die Glocken hell und lieblich zum Frühgottesdienst. Franz öffnete das Fenster weit und sah die bereite Erde im hellen Morgenglanz leuchten wie ein weites Märchenland. So ständend, so erquickend war die reine, klare Luft nach der durchgearbeiteten Nacht, daß Franz gar nicht genug von dieser wohl-

